

Besser und sicherer feiern

Neugestaltung der Discomeile: SPD und Grüne fordern bis Jahresende Gesamtkonzept vom Senat

Von Steffi Urban

BREMEN. Die Discomeile am Rembertiring ist wahrlich kein Vorzeige-Quartier. „Dunkel, schmutzig, eng und immer wieder Schauplatz von Gewalttaten, Alkoholexzessen und Drogenmissbrauch“, so wird die Feiermeile vielfach beschrieben. Seit Jahren wird versucht, das Areal von seinem Schmutzel-Image zu befreien – mit lediglich kleinen Erfolgen. Jetzt gibt es einen neuen Anlauf.

2009 zählte die Polizei auf der Meile fast 1000 Gewaltdelikte. In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Situation durch hohe Polizeipräsenz und den Einsatz von Streetworkern zwar deutlich verbessert, aber der Aufwand dafür sei immens – und ein ästhetisch attraktives Aushängeschild ist das Areal auch nicht, heißt es von SPD und Grünen. Daher soll der Senat nun bis Ende des Jahres ein Konzept zur Neugestaltung des Quartiers am Breitenweg entwickeln. Dies hat gestern die Bürgerschaft mit den Stimmen der SPD- und Grünenfraktion beschlossen. Berücksichtigt werden sollen dabei neben der Weiterentwicklung eines Sicherheitskonzepts auch bauliche Veränderungen.

Mehr Platz, weniger Gewalt

Wichtig sei, dass dort mehr Platz geschaffen werde, so Sükrü Senkal von der SPD-Fraktion. „Schmale Fuß- und Radwege sind mit dafür verantwortlich, dass es an den Wochenenden, wenn dort Tausende feiern gehen, immer wieder zu Rempelen und Auseinandersetzungen kommt, denen man kaum ausweichen kann“, erläutert Senkal.



Die Discomeile soll sicherer und schöner werden. SPD und Grüne fordern ein Gesamtkonzept zur Neugestaltung. Das Ziel: mehr Platz, mehr Licht, weniger Alkohol, Drogen und Gewalt. Foto (Archiv): Jochen Stoss

Ein Problem, das auch Christoph Reineke regelmäßig beobachtet. Der Streetworker leitet das „Pro-Meile“-Team, das deeskalierend auf der Meile tätig ist. Er befürwortet daher auch die Idee, die Fahrbahn des Breitenwegs – zumindest in den Nachtstunden – auf Höhe der Diskotheken zu sperren. „Das macht Sinn, auch weil dort viele Autofahrer trotz zahlreicher Geschwindigkeitskontrollen immer wieder rasen“, so Reineke.

Mehr Licht, weniger Gewalt

Auf Zustimmung der Streetworker treffen auch die Überlegungen, mehr Licht auf die Meile zu bringen. Es gebe dort viele verwinkelte, unbeleuch-

tete Ecken, wo es unbemerkt zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kommt, erläutert der Streetworker.

Als nicht zwingend notwendig empfindet er den Plan, die Waffenverbotszone rund um den Bahnhof temporär auch in eine Flaschenverbotszone umzuwandeln. Seiner Erfahrung nach gebe es damit nicht so viele Probleme. Flaschensammler würden dort schnell das Leergut wegsammeln. Zudem würden Flaschen selten in Auseinandersetzungen als Waffe eingesetzt. Grundsätzlich steht er den Überlegungen zur Neugestaltung des Ausgeh-Areals positiv gegenüber. Es habe sich in den vergangenen Jahren zwar ei-

niges verbessert: Es gebe weniger Gewaltdelikte und auch der Alkoholkonsum sei gesunken. Dennoch gebe es noch genug zu tun, um die Meile aufzuwerten und zu befrieden. Problematisch seien etwa die Ein-Euro-Bars.

Nicht planen, handeln

Die Probleme anpacken, das ist auch das Stichwort für die CDU. Sie stimmte dem rot-grünen Bürgerschaftsantrag gestern nicht zu. Begründung: Alles was in dem Antrag stehe, sei durchaus richtig. Daher verstehe man nicht, warum dies jetzt nicht umgesetzt wird, sondern erst wieder ein Konzept entwickelt werden soll, betont Heiko Strohm von der CDU.